Evang.-Luth. Schulblatt.

51. Jahrgang. März 1916. Nr. 3.

„Ein' feste Burg iſt unſer Gott."

(Auf Beſchluß der Addiſoner Lehrerkonferenz eingeſandt von W. Simon.)

Vorbemerkung. Die nachſtehende Lektion iſt mit „fremden" Schülern, und zwar mit der Mittelklaſſe einer dreiklaſſigen Schule, ſo gehalten worden, wie ſie hier abgedruckt iſt. Vor Beginn der Lektion wurde den Schülern das Bild einer Burg gezeigt.

Vortrag des Lehrers. Das Lied, welches ihr gehört habt, liebe Kinder, ſingen wir am Reformationsfeſt in der Kirche. Es iſt während der Reformation entſtanden. Wer hat es gedichtet? D. Martin Luther hat es gedichtet.

Wann hat er es gedichtet? Im Jahre 1529.*)

Im Jahre 1529 fand ein Reichstag zu Speier ſtatt. Auf dieſem wurde von Kaiſer Karl V. befohlen, daß niemand mehr zu Luthers Lehre übertreten, jeder Prediger aber das Wort Gottes ſo lehren ſollte, wie die katholiſche Kirche wollte. Durch dieſen Beſchluß ſollte die lutheriſche Kirche vernichtet werden. Luther aber verzagte nicht und verließ ſich auf den Schutz Gottes. Das beweiſt uns ſein gewaltiges Lied „Ein' feſte Burg iſt unſer Gott". Es iſt Luthers Heldenlied; es iſt das Schutz- und Trutzlied der evangeliſch-lutheriſchen Kirche. — Nach welchem Pſalm hat Luther dies Lied gedichtet? Nach dem 46. Pſalm.

Die Worte des Pſalmes: „Gott iſt unſere Zuverſicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns betroffen haben" liegen dem Liede zugrunde. Lies den erſten Vers!

Auf wen verließ ſich Luther bei Erlaß des vorhin genannten Beſchluſſes? Er verließ ſich auf Gott.

Wie nennt er ihn? Er nennt ihn eine „feſte Burg".

*) Der Verfaſſer weiß ſehr wohl, daß über die Entſtehung dieſes Liedes viel geſchrieben worden iſt, hält es aber mit Wackernagel, der trotz aller andern Vermutungen das Jahr 1529 feſthält.

Wo wurden die Burgen erbaut? Auf hohen Bergen oder an breiten Flüſſen.

Wozu dient eine Burg? Sie dient zum Schutze gegen die Feinde.

Wie nennt Luther unſern Gott weiter? Er nennt ihn „ein' gute Wehr und Waffen".

Ihr kennt wohl den Ausdruck „ſich wehren". Wen ſucht man abzuwehren? Den Feind ſucht man abzuwehren.

Die Wehr dient zur Verteidigung. Was benutzt man zur Verteidigung? Die Waffen benutzt man zur Verteidigung.

Wo braucht man alſo Waffen? Im Kampfe, im Kriege.

Wozu dient alſo eine „gute Wehr und Waffen"? Sie dient zur Verteidigung und zum Angriff.

Was wollen wir damit ſagen, wenn wir unſern Gott eine „feſte Burg", eine „gute Wehr und Waffen" nennen? Wir haben einen feſten Schutz an unſerm Gott gegen unſere Feinde.

Das ſehen wir ſo recht an Luther, der dies herrliche Lied gedichtet hat. Wie drückt er ſeine Gewißheit in dem Verſe weiter aus? „Er hilft uns frei aus aller Not, die uns jetzt hat betroffen."

Was heißt: „Er hilft uns frei aus aller Not"? Er macht, daß wir völlig frei davon werden.

An welche Not denkt Luther wohl, wenn es heißt: „die uns jetzt hat betroffen"? Es iſt zu denken an die Not zu Luthers Zeit, ſonderlich im Jahre 1529, da man dem Laufe des Evangeliums wehren und Luther und ſeine Anhänger töten wollte.

Wen gibt das Lied als Urſache der Not an? Den „alt' böſen Feind".

Wer iſt der Feind (nicht ein, ſondern der Feind)? Der Feind iſt der Teufel, der Satan. (Unkraut unter dem Weizen.)

Warum heißt er der böſe Feind? Weil er es nur böſe mit uns meint, da er uns Gottes Wort nehmen und uns um unſere Seligkeit bringen will.

Ähnlich ſprechen wir im Morgen- und Abendſegen: „Dein heiliger Engel ſei mit mir, daß der böſe Feind keine Macht an mir finde." Auch in dem Morgenliede „Gott des Himmels und der Erden" ſingen wir: „daß des böſen Feindes Liſt mein nicht mächtig worden iſt". — Warum heißt er „der alt' böſe Feind"? Weil er ſchon von Anbeginn der Geſchichte aufgetreten iſt. (1 Moſ. 3.) — Im Hinblick darauf wird er auch die alte Schlange genannt. (Offenb. 12, 9.)

Er iſt ein Mörder von Anfang. Wie meint er es in ſeinem Kampf nach unſerm Liede? „Mit Ernſt er's jetzt meint."

Was heißt das? Er iſt eifrig am Werk, Schaden zu ſtiften.

Er iſt kein geringer Feind. Was ſagt Luther von ihm? „Groß' Macht und viel Liſt" uſw.

Ihm dienten zu Luthers Zeiten der Papſt, der Kaiſer und die Biſchöfe. Alle gebrauchten ihre Macht mit der Abſicht, die lutheriſche Kirche auszurotten. Satan hat ſich wie ein Kriegsmann gegen das Reich Gottes gerüſtet. Worin beſteht ſeine Rüſtung erſtens? In großer Macht.

Bei der „Macht" können wir an den Kaiſer denken, der ſeine ſtarke Heeresmacht gegen das Evangelium aufbot. — Worin beſteht die Rüſtung des Teufels zweitens? In vieler Liſt.

Wo die Gewalt nicht ausreichte, gebrauchten die Feinde der Lutheriſchen Liſt, um das Wort Gottes zu unterdrücken; dadurch dienten ſie dem Teufel. Bei der „Liſt" denken wir an den Papſt und ſeinen Anhang (Jeſuiten). Sie brachten manchen durch Liſt vom Evangelium, wie ja ſchon Adam und Eva durch Liſt des Teufels zum Abfall gebracht wurden. Dieſe Rüſtung ruft Schrecken und Grauen hervor. Wie nennt Luther ſie daher? Er nennt ſie eine grauſame Rüſtung.

Kein Feind iſt ſo mächtig und liſtig wie der Teufel. Was ſagt Luther daher von dieſem gefährlichen Feinde? „Auf Erd' iſt nicht ſeinsgleichen."

Wiederhole den Spruch 1 Petr. 5, 8! „Seid nüchtern" uſw.

Inhalt: Was iſt Gott für die bedrängte lutheriſche Kirche? Eine feſte Burg, eine gute Wehr und Waffe.

Mit dieſem mächtigen und liſtigen Feinde ſind auch wir im Streite. Die Lutheriſchen konnten ſich zu Luthers Zeit mit den Katholiken nicht meſſen. Die Katholiken hatten die Übermacht; auch war der deutſche Kaiſer katholiſch und unterdrückte das Evangelium. Lies den zweiten Vers!

Wer konnte gegen dieſe Übermacht nichts ausrichten? Die Menſchen konnten nichts ausrichten.

Welches demütige Bekenntnis legt Luther hier ab? „Mit unſrer Macht iſt nichts getan; wir ſind gar bald verloren."

Auf wen will er ſich nicht verlaſſen? Nicht auf ſich ſelbſt.

Was würde geſchehen, wenn die Lutheriſchen im Kampfe wider den alten Feind ſich auf ihre Macht verlaſſen wollten? Sie würden „gar bald verloren" ſein.

Aber trotzdem verzagt Luther nicht. Auf wen verließ er ſich? Auf den „rechten Mann".

Wer hat dieſen Mann ſelbſt erwählt oder erkoren? Gott ſelbſt hat ihn erkoren.

Wenn ihn Gott erwählt hat, ſo muß er der rechte Mann ſein. Wie heißt dieſer Mann? „Er heißt JEſus Chriſt."

Warum iſt er der rechte Mann? Weil er dem Feinde gewachſen, ja weit überlegen iſt.

Welches Wort deutet darauf hin? „Der HErr Zebaoth."

„HErr Zebaoth" heißt HErr der Heerſcharen. Was heißt „HErr Zebaoth"? Es heißt „HErr der Heerſcharen".

Dieſer Mann hat alle Gewalt. In welchem Spruch ſagt er das? „Mir iſt gegeben alle Gewalt" uſw.

Auch die Engel, die himmliſchen Heerſcharen, ſind bereit, ihm zu dienen. Das ſagte JEſus im Garten Gethſemane zu Petrus. Wie viele Engel könnte ihm ſein Vater ſchicken? Er könnte ihm zwölf Legionen ſchicken.

Wieviel Macht beſitzt Chriſtus? Er beſitzt alle Macht.

Was muß er ſein, wenn er alle Macht beſitzt? Er muß wahrer Gott ſein.

Was wird alſo geſchehen, wenn er gegen den Teufel kämpft? Er wird ihn beſiegen.

Mit welchen Worten drückt Luther dieſe Wahrheit aus? „Das Feld muß er behalten."

Der Beſiegte, der Geſchlagene, flieht von dem Kampfplatze, er verläßt das Feld. Wer bleibt aber auf dem Felde? Der Sieger bleibt auf dem Felde.

Was wollen wir alſo ſagen mit den Worten: „Das Feld muß er behalten"? Chriſtus hat den Teufel beſiegt.

Inhalt: Was bekennt Luther von ſich und allen Gläubigen? Daß mit unſerer Macht nichts getan iſt. — Womit tröſtet ſich Luther und alle Gläubigen? Daß Chriſtus für ſie kämpft.

Wenn Chriſtus für uns kämpft, ſo können wir getroſt ſein und ſprechen: „Iſt Gott für uns, wer mag wider uns ſein?" Wie ſingt Luther darum im dritten Verſe? Lies ihn!

Wohin wurde Luther im Jahre 1521 vom Kaiſer geladen? Vor den Reichstag zu Worms.

Wer riet ihm von der Reiſe ab? Seine Freunde rieten ihm davon ab.

Welche Antwort gab Luther? „Und wenn in Worms ſo viel Teufel wären als Ziegel auf den Dächern, doch wollte ich hinein."

Was zeigte er durch dieſe Antwort? Daß er ſich nicht fürchtete.

Auch im Jahre 1529 war die Gefahr für Luther und die Lutheriſchen groß; da erinnerte ſich Luther der Worte, die er damals geſagt hatte. Wann ſelbſt will Luther ſich „nicht ſo ſehr“ fürchten? „Und wenn die Welt voll Teufel wär'.“

Wiederhole noch einmal 1 Petr. 5, 8! „Seid nüchtern und wachet“ uſw.

Die Wut der Feinde erinnert Luther an den brüllenden Löwen, der ſeine Beute ſucht, um ſie zu verſchlingen. Was hofft er doch, wenn auch die Feinde gegen die Kirche wüten? Er hofft, daß es den Gläubigen „doch gelingen“ wird.

Was ſoll ihnen gelingen? Die Feinde zu beſiegen.

Wem dienen die Feinde der Kirche? Sie dienen dem Teufel.

Wie Chriſtus der Fürſt der Kirche iſt, ſo iſt der Teufel der Fürſt der ſündigen Welt; ihm gehorchen die Gottloſen. Was iſt dem Fürſten dieſer Welt trotz ſeiner Macht nicht möglich? Er kann den Gläubigen nichts anhaben.

Er kann den Frommen nicht mehr ſchaden. Woher kommt das? „Das macht, er iſt gericht't.“

Chriſtus hat durch ſeinen Kreuzestod ihn gerichtet, ihm die Macht genommen. Wodurch kann der Fürſt dieſer Welt zu Falle gebracht werden? Durch ein einziges Wort Gottes. („Ein Wörtlein kann ihn fällen.“)

Das zeigt uns die Geſchichte von der Verſuchung JEſu durch den Teufel. Wie oft verſuchte der Teufel den HErrn? Dreimal.

Wodurch ſchlug er den Teufel zurück? Durch das Wort Gottes.

Nenne ein ſolches Wort, das der HErr gegen ihn gebraucht hat! „Du ſollſt anbeten Gott, deinen HErrn, und ihm allein dienen.“

Das Wort Gottes iſt auch unſere Waffe gegen dieſen böſen Feind.

Inhalt: Was bekennt Luther in dieſem Verſe? Er will ſich vor Teufel und Welt nicht fürchten. — Warum will er ſich nicht fürchten? Weil Chriſtus dieſe beſiegt hat.

Unſer Lied hatte bisher den Charakter eines Schutzliedes, Nr. 1—3; nun wird es zum Trutzlied. Wir bieten den Feinden Trutz. — Lies V. 4!

Worauf allein gründet die lutheriſche Kirche ihre Lehre? Auf Gottes Wort.

„Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht“, ſagt der HErr. Was wird darum den Feinden der Heiligen Schrift nicht gelingen? Sie werden das Wort Gottes nicht vertilgen, nicht ausrotten können.

Wie drückt Luther dies aus? „Das Wort ſie ſollen laſſen ſtahn." „Stahn" iſt die alte Form für ſtehen.

Das Wort Gottes gleicht einem ſtarken Baume. Was möchten die Feinde der Kirche mit dieſem gern tun? Sie möchten ihn fällen.

Was müſſen ſie ſich aber gefallen laſſen, da ihre Kraft nicht ausreicht, ihn zu fällen? Daß er ſtehen bleibt.

Was ſind wir ihnen aber dafür nicht ſchuldig? Wir ſind ihnen keinen Dank ſchuldig.

Ihr Verdienſt iſt es nicht, daß er ſtehen bleibt. Was haben die Feinde vielmehr gewollt? Sie haben ihn fällen wollen.

Die Feinde der Lutheriſchen wollten mit allen Mitteln das Wort Gottes unterdrücken; der Papſt verbot ſogar das Bibelleſen. Wer hat den Baum des göttlichen Wortes beſchützt? Der HErr Chriſtus.

In welchen Zeilen ſagt Luther, daß Chriſtus das getan hat? „Er iſt bei uns wohl auf dem Plan mit ſeinem Geiſt und Gaben."

Der „Plan" iſt der Kampfplatz; auf dieſem ſtehen die Gläubigen. Wer iſt ihr Führer? Chriſtus.

„Wohl" iſt er bei ihnen „auf dem Plan", das heißt, er iſt kräftig an ihrer Seite. Womit hat er die Seinen ausgerüſtet? „Mit ſeinem Geiſt und Gaben."

Dieſe Gaben ſind Mut und Gottvertrauen im Kampf. — Wiederhole den Vers: „Fällt's euch zu ſchwer" uſw. (Lied 280, 5.)

Den Baum des göttlichen Wortes konnten die Feinde der Kirche nicht fällen. An vielen Orten mußten die Lutheriſchen aber wegen ihres Glaubens Verfolgungen erdulden. In den Niederlanden wurden gegen 50,000 getötet. Viele verloren ihren guten Namen, weil man Böſes über ſie redete; andere verloren Weib und Kind, die ins Gefängnis kamen; ſehr viele den Leib, alſo das Leben. Wer mußte auch fürchten, dieſe Güter zu verlieren? Die Lutheriſchen in Deutſchland und Luther ſelbſt.

Welchen Rat gibt Luther den Gläubigen, die ſolche Güter verloren haben? Sie ſollen dieſe Güter fahren laſſen.

Wie die Jünger in der Geſchichte von Petri Fiſchzug alles verließen und dem HErrn nachfolgten, ſo ſollen auch die Lutheriſchen das Irdiſche fahren laſſen, um Himmliſches zu gewinnen. Chriſtus ſagt: „Fürchtet euch nicht vor denen" uſw. (Matth. 10, 28.) — Wem nützt das weggenommene Gut nichts? Denen, die es weggenommen haben.

Welches Gut kann den Gläubigen nicht genommen werden? Das Reich Gottes.

Der HErr ſagt in der Bergpredigt: „Selig ſind, die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn das Himmelreich iſt ihr." Und das iſt mehr wert als alle Schätze auf Erden.

Inhalt: Worüber freut ſich der Dichter nach dieſem Verſe? Daß das Wort Gottes ſtehen bleibt. — Welchen Troſt hat er über den Verluſt irdiſcher Güter? Daß das Reich Gottes uns nicht genommen werden kann.

Dies ſoll auch unſer Troſt ſein, daß wir im Glauben an unſerm Heilande hangen; dann werden auch wir in das Ehrenreich eingehen und ewig bei dem HErrn JEſu wohnen.

Nachtrag für den Lehrer.

Die Sprache des Liedes iſt markig, wuchtig, männlich. Das Lied iſt ein Beiſpiel für die Kraft, die in der deutſchen Sprache ruht. Der Ausdruck iſt knapp, der Satzbau einfach, kurz und mächtig der Wellenſchlag im Gedankenfluß wie im Fluß der Rede. Hauptſätze herrſchen; die Nebenſätze fügen ſich in den Versbau, enden mit der Zeile. Wucht und Kraft liegt beſonders in den einſilbigen Wörtern, die wie mächtige Blöcke herabfallen und unverrückbar daſtehen. So wird mit überraſchender Knappheit das Kommen der Hilfe angedeutet:

Er hilft uns frei aus aller Not,
Die uns jetzt hat betroffen.

Machtvoll, in trotziger Kraft ſteht der Feind vor uns:

Der alt' böſe Feind,
Mit Ernſt er's jetzt meint;
Groß' Macht und viel Liſt
Sein' grauſam' Rüſtung iſt.

In 4 Zeilen 15 einſilbige Wörter! Noch gewaltiger aber unſer Führer:

Es ſtreit't für uns der rechte Mann,
Den Gott hat ſelbſt erkoren.
Fragſt du, wer der iſt?
Er heißt JEſus Chriſt,
Der HErr Zebaoth,
Und iſt kein andrer Gott.

Wie wirkungsvoll wird uns die Furchtloſigkeit der Lutheriſchen bei der Furchtbarkeit der Feinde geſchildert:

Und wenn die Welt voll Teufel wär'
Und wollt' uns gar verſchlingen,
So fürchten wir uns nicht ſo ſehr,
Es ſoll uns doch gelingen.

Und laſſen ſich die Güter der Welt kürzer zuſammenfaſſen als in der Reihe auch nur einſilbiger Wörter:

Leib,
Gut, Ehr', Kind und Weib?

„Es iſt, als ſähe man unter den Hammerſchlägen eines gewaltigen Schickſals die Welt mit ihrer Herrlichkeit Stück für Stück zuſammenbrechen; aber unerſchüttert ſtehen auf den Trümmern die Helden mit ihrem Siegesgeſange:

Das Reich muß uns doch bleiben."

Rhythmus.

Und trotz dieſer Urſprünglichkeit und Friſche und Kraft und trotz der Menge der einſilbigen Wörter keine Einſilbigkeit und Einförmigkeit, ſondern reicher Wechſel in Strophe und Rhythmus.

Es iſt der dreiteilige Strophenbau der Minneſänger angewandt.

Zeile 1 + 2 : 1. Stollen
„ 3 + 4 : 2. Stollen } Aufgeſang.

Der Abgeſang hat zwei lange Zeilen, die in der Mitte durch Reimwort geteilt ſind, und eine charakteriſtiſch ausklingende Kürze. Hört man nicht in den erſten vier Zeilen den Aufmarſch der Heere, den Marſchſchritt der Maſſen, das Pferdegetrappel und den Trommelwirbel:

Mit unſrer Macht iſt nichts getan,
Wir ſind gar bald verloren;
Es ſtreit't für uns der rechte Mann,
Den Gott hat ſelbſt erkoren?

Dann tönt in den nächſten zwei Zeilen des Abgeſanges Schuß auf Schuß und Schlag auf Schlag aus dem gewaltigen Kampf:

Fragſt du, wer der iſt?
Er heißt JEſus Chriſt,
Der HErr Zebaoth,
Und iſt kein andrer Gott.

Und zuletzt klingt es aus in zuverſichtlicher Freude mit dem hellen Jubelrufe:

Das Feld muß er behalten.

So dienen alle Sprachmittel dazu, die Stimmung eines heldenhaften, unerſchütterlichen, feſten Mutes zum Ausdruck zu bringen. In einer jetzigen Kriegsſchrift, „Das religiöſe Lied im Kriege", heißt es daher auch von unſerm Liede: „Da die erſten Kämpfe nach Einführung der Reformation weſentlich Glaubenskämpfe waren, ſo liegt es auf der Hand, daß unter allen Liedern das Trutzlied des Proteſtantismus obenan ſtand, ‚unſers HErrgotts Dragonermarſch',

wie der alte Deſſauer dies Lied nannte. Auch ſpäter, als die Glaubenskämpfe durch die rein politiſchen Kämpfe abgelöſt wurden, hat dieſes Lied ſeine bevorzugte Stellung unter den Kriegsgeſängen ſich zu bewahren gewußt. Bekannt iſt auch, daß 1870 beim Ausbruch des Krieges eine begeiſterte Volksmenge vor dem Palais Wilhelms I. dieſes Lied angeſtimmt hat, ein Schauſpiel, das ſich unter dem Ausdruck von vielleicht noch größerer Begeiſterung beim Kriegsbeginn 1914 nach einer Anſprache Kaiſer Wilhelms II. vor dem kaiſerlichen Schloß zu Berlin wiederholte. Als unmittelbarer, impulſiver Ausbruch der Volksbegeiſterung hatte das Lied hier unleugbar ſeine volle Berechtigung. Wenn die Soldaten es im Kriege ebenfalls gern ſingen, ſo hat das wohl zunächſt ſeinen Grund darin, daß es wie ſonſt kein anderes Lied allen von Kindheit an vertraut iſt; ſodann darin, daß es ſtarkes Gottvertrauen und die Gewißheit von Gottes ſchirmender Vaterhand zum Ausdruck bringt ſowie die Bereitſchaft durchzuhalten, unverzagt und ohne Furcht fortzukämpfen; endlich darin, daß in dem Liede von dem ‚alt' böſen Feind' die Rede iſt. Dieſer Feind freilich, der in dem Liede urſprünglich gemeint iſt, iſt nicht der Belgier, der Franzoſe, Ruſſe, Engländer oder ſonſt eine Nation, ſondern Gottes Feind, und zwar vor allem Sünde, Teufel, Hölle und ewiger Tod."

Das Gewaltigſte an dem Liede iſt aber die Idee: Eine gute Sache kann nicht untergehen, wenn auch die Menſchen, die für ſie kämpfen, fallen; denn Gott der HErr ſchützt das Gute und führt es zum Siege.

Vortragscharakter des Liedes.

Text und Melodie ſind bei dieſem Bundesliede der lutheriſchen Kirche innig miteinander verbunden. „Wer auf Gott ſein' Hoffnung ſetzet, der behält ganz unverletzet einen freien Heldenmut", dieſer Gedanke durchklingt das ganze Lied. Darum iſt es auch zu allen Zeiten das Kampflied der lutheriſchen Kirche geweſen. In der erſten Strophe bricht durch alle Kennzeichnung der Not wie ein Lobgeſang der Gedanke hervor: Gott iſt der lutheriſchen Kirche Schutz. Die zweite Strophe iſt ein demütiges Bekenntnis der eigenen Schwachheit und erhebt ſich zum Schluſſe hin zu einem glaubensfreudigen Aufblick auf Chriſtum. Die Steigerung muß durch den Vortrag kraftvoll zum Ausdruck gebracht werden. Strophe 3 und 4 ſind von gleicher Glaubensfreudigkeit getragen. Strophe 4 ſchließt mit dem Triumphe: „Das Reich muß uns doch bleiben!" Der Schluß bildet gleichſam den Höhepunkt des ganzen Liedes. (Nach den Gebrüdern Falke.)

Die Melodie.

Gewöhnlich ſagen wir, die Melodie ſei von dem Dichter. Doch mit abſoluter Sicherheit kann dies nicht bewieſen werden. Denn daß er ſie geſchaffen habe, dafür haben wir kein früheres Zeugnis als von dem Straßburger Reformationsſchreiber Sleidan, der es erſt 1555 gelegentlich ausſpricht, und der doch den Wittenberger Dingen fernſtand.

Weiſe und Text ſind aus einem Guſſe; beide atmen dieſelbe kühne Glaubensfreudigkeit. Das Metrum iſt durchaus originell. Am meiſten fallen die drei fünfſilbigen trochäiſchen Zeilen (5., 6., 7.) auf, während die erſten vier und die letzten zwei jambiſch ſind. Das Metrum beginnt ganz wie unzählige andere: ein wiederholtes Zeilenpaar einer acht- und einer ſiebenſilbigen jambiſchen Zeile. Dann folgen plötzlich wie drei wuchtige Schläge die drei kurzen trochäiſchen Zeilen; ſie ſind nur fünfſilbig; dann eine ſechsſilbige und eine ſiebenſilbige Zeile, beide wieder jambiſch. So iſt nichts Epiſches in dem Metrum, wie es nach den erſten vier Zeilen ſcheinen könnte. Alles iſt dramatiſche Kraft, anſtürmende Kampfluſt. Knapp und ſcharf drückt die Melodie die Gedanken der erſten vier Zeilen aus. Dann, als der Text der fünften Zeile in trochäiſcher Kürze auf den Plan tritt, iſt es, als ob die Melodie nicht mit könne. Sie ſinnt, ſtutzt, die Töne ſchwellen auf: die fünf Silben haben acht Noten. Trotz des trochäiſchen Metrums bleibt die Melodie noch im jambiſchen Schritte; dann aber geht ſie in Zeile 6 und 7 um ſo unzertrennlicher mit dem Texte, in gewaltigen Tönen, ohne rhythmiſchen Wechſel. Die vorletzte Zeile iſt wieder rhythmiſch belebter. Die letzte iſt der zweiten (und vierten) gleich. Welch ein Leben, welch eine Einheitlichkeit, welch ein Sichanſchmiegen an den Text, welch ein Heldenſchritt in dieſer Melodie! Das iſt Bekenntnis! Das iſt Heilsgewißheit! Da iſt Subjektives und Objektives eins geworden!

Da Text und Melodie ſo verſchmolzen ſind, ſo ſind auch allerlei Lieder, die man auf dieſe Melodie zu dichten gewagt hat, wie ein ſtillſchweigendes Abkommen nach und nach verſchwunden, und man hat die Melodie ihrem eigenen Liede gelaſſen. Die Melodie paßt nur zu Luthers Lied. Man probiere das Lied: „HErr, auf dein Wort ſoll's ſein gewagt" (131), und man wird dem Geſagten beiſtimmen. Bei dem Schutz- und Trutzliede der evangeliſch-lutheriſchen Kirche „Ein' feſte Burg iſt unſer Gott" gehören eben Text und Melodie unzertrennlich zuſammen.

Questions for Examination.

The Illinois State Examining Board has used the following questions on various subjects* for examination of applicants for the First-, Second-, and Third-grade Elementary County Certificates.

NOTE. — Applicants for elementary certificates of the third grade, second grade, or first grade shall write on any eight of the ten questions submitted. If more than eight questions are answered, credit will be given only on the first eight discussed by the applicant.

PENMANSHIP.

Penmanship of applicant on this paper will count fifty per cent.

1. Describe a correct position for a pupil at his desk during a writing exercise. Why is the position of the body a matter of hygienic importance?

2. What should be the size of the one-space letters as written by first and second grades? Why? What should be the size of the one-space letters as made by the other grades?

3. Why should the first grade be drilled at the blackboard on movements, letters, and words? Why should the blackboard drills be followed immediately by pen work at the desks?

4. Make correctly all of the capitals, grouping them as you would teach them. Make correctly all of the small letters, grouping them as you would teach them.

5. Why should the pupil's writing outside of the regular writing exercises be carefully supervised? How will you do this?

GRAMMAR.

1. Define the following classes of adverbs as to use, and write a sentence illustrating use of each: pure, interrogative, conjunctive, responsive, or independent.

2. Distinguish between weak and strong verbs, and write examples.

3. Analyze or diagram: —

We sit in the warm shade, and *feel right well.*
How the sap creeps up, and the blossoms *swell.*

Parse the words in italics.

4. Give the construction of the infinitives in the following sentences: —

* It is the intention to give a selection of subjects, not all.

a) I know not what to think of it.

b) The engineer was obliged to leap from the locomotive to save his life.

c) The distinguished visitor did you the honor to inquire for you by name.

d) To do good is the duty of all men.

5. Define: simple, complex, and compound sentences, and write examples. Distinguish between simple, complex, and compound phrases, and write examples.

6. Give the mode, tense, voice, person, and number of the verb phrases in the following sentences: —

a) Had he been prudent, he would have avoided the danger.

b) All obstacles may be overcome by effort.

c) Thou 'rt gone, the abyss of heaven
Hath swallowed up thy form; yet on my heart
Deeply hath sunk the lesson thou hast given,
And shall not soon depart."

7. Define synopsis, conjugation, impersonal verb, object complement, attribute complement, attributive verb. Write examples of the last four.

8. Write sentences illustrating three uses of the nominative case, dependent construction, and four uses of independent or absolute construction.

9. Fill the blanks in the following sentences: —

a) Is he a man . . . you believe to be honest? (Who or whom?)

b) May Alice and . . . study together? (I or me?)

c) The matter rests between you and . . . . (I or me?)

d) They have found the boy . . . they thought had been kidnaped. (Who or whom?)

e) I . . . see him to-morrow. (Shall or will? — futurity.)

f) I . . . see him to-morrow. (Shall or will? — promise.)

g) He has . . . the bucket on the table. (Set or sat?)

h) Either of you . . . able to do the work. (Is or are?)

i) Neither you nor I . . . responsible for the accident. (Are or am?)

Improve the construction of this sentence by rearrangement.

j) None of the party . . . injured. (Was or were?)

10. Distinguish between the direct and indirect object of a transitive verb, and give examples. Give an example of an adverbial objective; of a cognate objective.

Reading.

1. Name and discuss briefly three aims in teaching reading.

2. Suggest helpful seat-work for first-grade pupils in reading.

3. Give careful directions for the assignment of a reading-lesson in the third grade.

4. How would you teach a poem to seventh- or eighth-grade pupils? Give your reasons for pursuing the method you suggest.

5. Name the author of each of the following: "Lines to a Waterfowl"; "Evangeline"; "Hamlet"; "Ivanhoe"; "Silas Marner"; "Enoch Arden"; "The Autocrat of the Breakfast Table"; "The Death of the Flowers"; "In Memoriam"; "The Vision of Sir Launfal."

6. Define emphasis, articulation, modulation, pitch.

7. So live that, when thy summons comes to join
The innumerable caravan that moves
To that mysterious realm where each shall take
His chamber in the silent halls of death,
Thou go not, like the quarry-slave at night,
Scourged to his dungeon, but sustained and soothed
By an unfaltering trust, approach thy grave
Like one who wraps the drapery of his couch
About him, and lies down to pleasant dreams.

a) Name the selection from which this extract is taken, and its author. b) State in one sentence your conception of the meaning of the extract.

8. Discuss the part which the imagination should perform in reading. How will you lead the pupils to exercise this power freely when reading?

9. Name two purposes which you should have in view when selecting supplementary reading.

10. Name three voice and speech defects which interfere with good oral expression, and tell how you would cure them.

Geography.

1. By means of a drawing indicate the location of the equator, and of the polar circles, and of the tropics of Cancer and Capricorn. Indicate the location and width of the zones.

2. Give the causes of the equatorial calms. Give the causes and directions of the antitrade winds. What are monsoons?

3. Give reasons for the lack of rainfall in the Great Basin west of the Rocky Mountains. Why is Northern Africa largely

a desert region while northern South America east of the Andes has abundant rainfall?

4. Sketch a map of South America, and locate its river systems and mountain chains. Locate its principal wheat-growing region, and write the name of the country.

5. Compare the climate of the Pacific coast of North America with that of the Atlantic coast, and give reasons for the difference.

6. Locate the following cities: Marseilles, Hamburg, Calcutta, Buenos Ayres, Seoul. Name four geographical regions noted for gold.

7. Give the location and direction of the Japan Stream; Gulf Stream; equatorial currents.

8. Compare the topography and drainage of Ireland with that of England.

9. Give reasons for England's becoming a great manufacturing and commercial country.

10. When do the equinoxes occur, and why are they so named? The solstices?

United States History.

1. Explain fully the circumstances which led to the voyage of Columbus in 1492.

2. What were the leading motives of the Spanish, English, French, and Dutch, respectively, in colonizing the New World?

3. Describe the three forms of local government existing in the colonies prior to the Revolution; the three forms of colonial government.

4. State the causes of the French and Indian War. Give reasons for the success of the French in the early part of the war and for the final triumph of the English.

5. Discuss the responsibility of George III for the revolt of the American colonies. Account for the success of the colonies in this struggle.

6. State the important differences between the Articles of Confederation and our Federal Constitution.

7. Outline Hamilton's financial policy. State the political ideas of Hamilton and Jefferson. Give reasons for the defeat of the Federalists in 1800.

8. What were the causes of the split in the Democratic party in 1860? State fully the demands of the party. What was the platform of the Republican party in regard to slavery?

9. When, why, and how was silver "demonetized" in the United States? What were the terms of the Bland-Allison Bill, and give reasons for its passage. What was the Sherman Act of 1890 pertaining to silver? When, afterward, did the silver coinage question become the paramount issue in a presidential campaign? Who were the candidates, and what position did each take on the question? What was the solution of the question as indicated by the vote in that election?

10. Why is the problem of immigration a more serious one now than during the first century of our independence?

Orthography — Spelling.

Words to be pronounced by the county superintendent: —

1. separate	8. scenery	14. familiar	20. tragedy
2. promissory	9. bachelor	15. vinegar	21. gigantic
3. sheriff	10. privilege	16. medicine	22. surplus
4. vacuum	11. campaign	17. hygiene	23. chocolate
5. professor	12. horrible	18. prairie	24. economy
6. descend	13. beneficial	19. governor	25. benefited
7. necessary			

Civics.

1. Mention two important provisions made by the Constitution of Illinois concerning public education.

2. Trace a bill through Congress from its introduction until ready for the signature of the President. Give the course of procedure necessary that it may be passed over the President's veto.

3. Of what courts does our national judiciary consist? How are the judges appointed? Over what kinds of cases does the United States Supreme Court have original jurisdiction?

4. How is the District of Columbia governed? Give the number of judges, place of meeting, and purpose of the United States Court of Claims.

5. Compare the power of the Governor of Illinois as the State's chief executive with that of the President as the nation's chief executive.

6. How are United States Senators now elected? What is the length of term, minimum age, and salary?

7. Trace the enlargement of the President's cabinet from Washington's administration to the present, naming the executive departments in the order in which they have been created.

8. What executive powers has the United States Senate? what

judicial power? Name the three special powers of the House of Representatives.

9. How are the committees of the House of Representatives chosen? Describe briefly our national civil service system.

10. What are the steps by which an alien becomes a naturalized American citizen? Name two ways in which citizenship may be lost. Name three types of aliens excluded by our present immigration laws.

State Course of Study.

For third-grade and second-grade certificates.

1. What is a "thought question"? a "memory question"? What should be the proportion of the former to the latter in examinations?

2. Why is it unwise to excuse from the formal examinations pupils who have made a certain average in the daily recitations? What are some of the dangers involved in the examination system, and how may they be avoided?

3. What various motives should influence the teacher in selecting from the reading-text the material for the reading-lessons? Why not teach the selections in the order in which they occur in the reader?

4. Give careful directions for the assignment of a reading-lesson above the primary grades.

5. What means should be used by the teacher to correct common errors in speech?

6. How should a poem be taught to a third- or fourth-year pupil? How should a prose story be taught to these grades?

7. Explain the plan of the State Course for teaching geography in the fourth year.

8. Discuss the plan of the State Course for teaching agriculture in the eighth grade.

9. How adapt the State Course of study to counties having short terms of school?

10. Discuss briefly the plan presented in the State Course for instruction in vocal music.

General History.

For first-grade certificate.

1. Explain what is meant by the classical element in European civilization; the Hebrew element; the Teutonic element.

2. Give the date and place of the following battles, and tell why each was of great significance in European history: the

battle of Salamis; of Zama; of Chalons; of Tours, or Poitiers; of Waterloo.

3. Give three reasons for the persecution of the Christians by the Roman authorities. Name three emperors under whom the persecution was especially severe.

4. Describe the work of Garibaldi in the unification of Italy. What European power did most to hinder the unification of Italy? Cite instances of its interference.

5. Give the conditions in France which caused the French Revolution. Name the results of the Revolution which were beneficial to France and to Europe.

6. Under whose leadership was the unification of Germany effected? Tell the date and the occasion of its complete unification.

7. Discuss the industrial revolution in England; the influence of Metternich on European political conditions.

8. Give the reasons for the Civil War waged in England in 1642—9. Why was Charles II recalled in 1660?

9. In what respect do the powers of the English cabinet exceed those of our President's cabinet?

10. What countries of Europe were directly or indirectly under the control of Napoleon? How did his Russian campaign affect his fortunes? his continental system?

ARITHMETIC.

1. A house which cost $6,000 is rented for a year at 8% of its cost through an agent who receives 2% of the rental for his services. How much does the agent receive?

2. A field has the form of a trapezoid, the altitude of which is 80 rds. and parallel sides 120 rds. and 130 rds., respectively. How many acres does the field contain?

3. On June 1, 1915, the city of Springfield borrows $240,000 with which to build a new high school, and issues 4½% ten-year coupon bonds as security. If these bonds sell at 101⅜, brokerage ⅛, how much cash will the city receive? How much will the broker receive? If A bought five $1,000 bonds, how much did they cost him? What annual income does he receive from his investment?

4. Discuss how "Construction Work" may be helpful to number work.

5. On a bill of goods amounting to $500, what is the difference between a direct discount of 45% and successive discounts of 20%, 15%, and 10%?

6. The taxable property in a certain town is assessed at $360,000. A tax of $8,400 is to be raised. What is the rate of taxation? What tax must be paid by a citizen whose property is assessed at $3,150?

7. Divide three-fourths by five-sevenths without inverting the divisor.

8. A man bought corn for $72.25; if the number of bushels equaled the price per bushel in cents, how many bushels did he buy?

9. The square of the diagonal of one face of a cube is 162 inches. How many such cubes can be placed in a cubical box 3 feet inside measure?

10. What will be the cost of hard-wood floors in 4 rooms which measure, respectively, 14×15, 12×16, 10×14, and 15×18 feet, if the lumber costs $41.50 per M, the labor $58.00, the nails $1.25, varnish $2.25, and 120 sq. ft. is allowed for waste? W. C. K.

Unſere deutſchen Choräle.

Wie hoch unſere deutſchen Choräle auch von engliſchredenden Muſikern geachtet werden, das mögen folgende Ausſprüche zeigen.

William Benbow, Fellow of the American Guild of Organists, ſpricht ſich in einem Artikel, der im *Lutheran Church Work* erſchien, darüber ſo aus: "We are losing too much of our musical heritage when we permit ourselves to ignore or undervalue the German choral or hymn-tune. It is altogether deplorable that we must urge, reiterate, and insist that as a congregational hymn-tune it has no equal. . . . It used to dumbfound me to find that some German churches in their German services sing these chorals, and in the English services use such books as *Winnowed Hymns* and other culled ditties."

F. L. Humphreys, ein Prediger in der Epiſkopalkirche, ſchreibt in *The Evolution of Church Music:* "There is not a denomination which has not its own approved hymnal. It is a pity that the compilers of almost all have failed to borrow as many of the German chorals as they should. Those chorals are so elevated, and at the same time so simple and devotional, that they are beyond question the most perfect models of hymn-tunes. . . . It is humiliating to compare our collections with those used in German churches."

Der engliſche Komponiſt Sir Arthur Sullivan hat für die Kirche Englands ein Choralbuch herausgegeben, in welchem mehr deutſche Choräle vorhanden ſind als ſonſt in einer Choralſammlung. Der hervorragende amerikaniſche Komponiſt Horatio W. Parker, der auch ein Choralbuch, und zwar für die Epiſkopalkirche, herausgegeben hat, gab Anlaß zu vielen Diskuſſionen, als er vor einigen Jahren auf die Vorzüge der deutſchen Choräle aufmerkſam machte.

M. L.

Konferenzberichte.

Die Staatskonferenz der Lehrer der Wisconſinſynode

verſammelte ſich vom 4. bis zum 6. November v. J. in Beaver Dam, Wis. Aus dem im „Ev.-Luth. Gemeindeblatt“ erſchienenen Bericht des Vorſitzers, Herrn Lehrer H. Eggebrechts, teilen wir folgendes mit:

„Die erſte Sitzung fand um 9 Uhr morgens am 4. November ſtatt. Der erſte Referent war Lehrer L. Siewert. Er zeigte: ‘Where to Get the Material for Spelling, and How to Prepare Such a Lesson.’

„Als Zweiter folgte Lehrer J. Gieſchen mit einer kurzen, überſichtlichen Arbeit über ‚Die katechetiſche Frage‘. Beide Arbeiten wurden eingehend beſprochen.

„Die dritte Arbeit war: ‘What and How Should Language be Taught in Grades 1 and 2?’ Da der Referent, Lehrer Wetzel, nicht erſchienen war, ſo lieferte Lehrer R. M. Albrecht eine Erſatzarbeit, die reichlich Stoff zum Nachdenken bot. Er behandelte ein ähnliches Thema.

„Am Nachmittag hielt Lehrer A. Maas eine Katecheſe mit Kindern der Mittelſtufe über ‚Das goldene Kalb‘.

„Die nächſte Arbeit, über Geographie, fiel aus, da Lehrer Krauſe nicht erſchienen war. Es folgte hierauf eine längere Abhandlung von H. Eggebrecht über ‚den Einfluß des Materialismus unſerer Zeit auf unſer kirchliches, ſoziales und geſchäftliches Leben‘. Die Beſprechung zeigte, daß beſorgniserregende Erſcheinungen auf genannten Gebieten zu bemerken ſeien.

„Abends hielt, ſchönem Brauche gemäß, der Ortspaſtor, L. Kirſt, eine herzliche Schulpredigt. Die Lehrer ſangen in dieſem Gottesdienſte zwei Motetten.

„Am 5. morgens konnte leider Lehrer O. Stindt ſeine engliſche Katecheſe über ‚den barmherzigen Samariter‘ nicht halten, da er durch Scharlachfieber verhindert war. Lehrer R. M. Albrecht verlas

eine Erſatzarbeit über ‚JEſu Salbung in Bethanien‘. Auch dieſe Arbeit lieferte reichen Stoff zur Debatte.

"'A Hygiene Lessson: Necessity of Good Ventilation' war Lehrer E. Hartmann aufgetragen, die gründlich erwogen wurde.

„Es folgte Lehrer M. Hackbarth über 'The Essential Facts of Geography to be Taught in Our Schools, and How They Should be Presented'. Wegen Zeitmangels wurde dieſe Arbeit auf nächſtes Jahr verlegt.

„Nachmittags hielt Frl. H. Bittner mit kleinen Kindern eine Lektion im Lautieren. Sie übte einen der kleinen Buchſtaben ein. Dann hielt Lehrer E. Reim eine praktiſche Lektion über 'Division of Fractions'. Sehr ſchön ausgearbeitet und ausgeführt!

„Als Letzter auf dem Programm hielt Herr Prof. A. Ackermann vom Lehrerſeminar zu New Ulm einen überaus lehrreichen und intereſſanten Vortrag über die Phantaſietätigkeit des Schülers im Unterricht. Er iſt Meiſter auf dieſem Gebiete und ſtreut reichen Segen aus. Möge es der Konferenz vergönnt ſein, noch viele ſolche Vorträge von ihm zu hören!

„Nach Erledigung der neuen Geſchäfte und Wahl der Beamten für die nächſten drei Jahre vertagte ſich die Konferenz mit dem Liede ‚Nun danket alle Gott‘." M. L.

Die New York- und Neuengland-Lehrerkonferenz

verſammelte ſich vom 28. bis zum 30. Dezember v. J. in der Schule der St. Johannisgemeinde (Paſtor H. C. Steup) zu New York. Die genannte Schule, welche dieſes Jahr, ſo Gott will, ihr fünfzigjähriges Beſtehen feiern wird, erfreut ſich gegenwärtig eines ſchönen Aufſchwunges. Sie wird von ca. 105 Kindern beſchickt, die von zwei Lehrkräften, Lehrer J. Wambsganß und dem Hilfspaſtor, R. B. Steup, unterrichtet werden.

Die Glieder unſerer Konferenz arbeiten auf einem ausgedehnten Gebiet: von Boſton im Norden bis Baltimore im Süden und Philadelphia im Weſten. Dieſer Umſtand erklärt zum Teil, weshalb nur 27 von den 33 Gliedern erſchienen waren. Die Sitzungen fanden ſtatt von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags mit 1¼ Stunde Mittagspauſe. Als neuerwählte Beamte fungierten: J. Wambsganß, Vorſitzer; C. A. Burgdorf, Vizevorſitzer; L. Eggert, Sekretär.

In ſeiner Begrüßungsrede ermahnte der Vorſitzer alle lieben Kollegen fortzufahren, ja noch eifriger zu werden in der treuen Verrichtung ihres Amtes, inſonderheit in dieſer letzten Zeit, da der Feinde und Widerwärtigkeiten ſo viele ſind.

Folgende Arbeiten wurden behandelt. „Schriftliche Arbeiten in unſern Schulen" von Lehrer L. Wagner. Schriftliche Arbeiten nehmen eine wichtige Stellung in der Schule ein und müſſen deshalb wohl geplant, genau überwacht und gewiſſenhaft nachgeſehen und korrigiert werden. Das bereitet dem Lehrer allerdings viel Arbeit. Doch — „ohne Müh' keine Brüh' ". — Lehrer J. Wambsganß referierte über "The Meanest Boy, the Dullard, the Pet". Ach ja, der alte Adam! Der bereitet bei der Erziehung viel Mühe und Not. Der Referent wies auf eine gewiſſe Gleichheit hin zwiſchen den wohl- oder übelgewählten Regiſtern einer Orgel und den verſchiedenen Eigenarten der Kinder. Bei jenen kann man gewiſſe Regeln befolgen, unter den Kindern jedoch iſt jedes ein beſonderes Buch und erfordert ſeine eigene, bald gelinde, bald ſtrenge, doch ſtets gerechte und liebevolle Behandlung. Das einzig wahre Mittel iſt Gottes Wort. — Eine weitere Arbeit, "The Sounds of Spoken English", wurde von Lehrer M. H. Schumacher vorgetragen. Intereſſant wurde vorgeführt, wie die verſchiedenen Laute beim Sprechen gebildet werden. Die praktiſche Seite wurde ſtets im Auge behalten. Des öfteren haben wir es mit Kindern zu tun, welchen aus dieſem oder jenem Grunde eine deutliche Ausſprache mangelt. Für ſolche Fälle wurden Winke erteilt. — Als vierter Referent diente Lehrer C. A. Burgdorf mit "Practical Hints to Eradicate Common Mistakes in Language". Sollen und wollen wir auch die uns liebe deutſche Sprache hegen und pflegen, ſo ſind wir doch Amerikaner und müſſen als ſolche viel Fleiß anwenden, unſere Landesſprache ſo gut, wie es in unſern Kräften ſteht, zu beherrſchen und ebenſo ſie den uns anbefohlenen Kindern beizubringen. Nun bietet aber die engliſche Sprache ganz eigenartige Schwierigkeiten. Auf ſolche wurde aufmerkſam gemacht, und zugleich wurden Winke gegeben, wie dergleichen Fehlern vorzubeugen ſei.

Wie üblich, wurde auch eine Anzahl von Arbeiten mit den Kindern durchgenommen. Zunächſt katechiſierte Lehrer E. Bonnin über den rechten Gebrauch des Geſetzes. In unſerer Zeit wird gar häufig auf Werkgerechtigkeit verwieſen. Glücklich unſere Jugend, die ſchon von Kind auf unterwieſen wird: nicht aus den Werken, allein aus Gnaden! Das Geſetz iſt nur ein Spiegel, eine Regel und ein Riegel. — Lehrer A. E. Franke führte die Kinder im Geiſte den ſchönen Hudſon hinunter. An der Hand einer ſelbſt angefertigten Karte machte er die Kinder mit den wichtigſten Namen bekannt und verknüpfte damit Geſchichte und Legende des amerikaniſchen Rheins. — Lehrer M. Zieroth behandelte ſachgemäß "The Relative Pronoun". — Endlich trug Lehrer F. Ehnes den Kindern einiges über

„Das Ohr" vor. Recht deutlich zeigte eine vom Praktikanten gezeichnete Karte die wunderbare Beſchaffenheit des Ohres. „Ich danke dir darüber, daß ich wunderbarlich gemacht bin." Selbſtverſtändlich wurden die gelieferten Arbeiten alle gebührend beſprochen, und Lob und Tadel fein gepaart.

Die Mittagsmahlzeiten wurden gemeinſam eingenommen im unteren Raum der Kirche. Nach Tiſch wurden mehrere Reden gehalten. Beſonders ließen die Anſprachen des Herrn Paſtor H. C. Steup wie die der anweſenden Glieder des Schulrates deutlich erkennen, daß man in der St. Johannisgemeinde die Schule ſchätzt und für dieſelbe arbeitet. Rechter Eifer für die Gemeindeſchule trat klar zutage.

Es ſoll ferner nicht unerwähnt bleiben der ſchöne dreiſtimmige Geſang, den die Schulkinder zur Eröffnung des zweiten Konferenztages erſchallen ließen, und das Konzert, welches der Chor der Gemeinde veranſtaltete, wofür er ſich mit großem Fleiß vorbereitet hatte.

Unſere nächſte Konferenz ſoll ausnahmsweiſe ſtatt in der Weihnachtswoche im Sommer, vom 5. bis zum 7. Juli, und zwar in Kingston, abgehalten werden. Folgende Arbeiten wurden aufgegeben: Praktiſche: 1. Bibliſche Geſchichte: Eli und Samuel: Lehrer J. Waſſel (E. Ebert). 2. Long Division: Lehrer E. Rabe (E. Schalk). 3. Japan (Its Geography and History): Lehrer O. Prokopy (H. Kern). 4. Präpoſitionen (dritter und vierter Fall): Lehrer M. Dreßler (E. Klopp). Theoretiſche: 1. Urſachen allgemeiner geringer Leiſtungsfähigkeit der Kinder: Lehrer E. Engelmann (H. Demgen). 2. Devices, Rules, and Helps for Spelling: H. Braſe (M. Schumacher). 3. Erfahrungen eines Lehrers aus der Erziehung: Lehrer H. Kretzſchmar (E. Bennet). 4. Religion und Moralität zu Beginn der Reformation (überl.): Lehrer L. Link.

Der liebe Gott ſegne und erhalte unſere Gemeindeſchulen und laſſe ſie einen Segen für viele werden! M. D.

† Heinrich F. Hölter. †

Am 4. Oktober v. J. rief der HErr der Kirche Lehrer Heinrich F. Hölter aus der ſtreitenden Kirche und verſetzte ihn in die ewige Ruhe im Himmel. Lehrer Hölter kränkelte ſchon längere Zeit und war bereits im vorigen Schuljahre oft kaum imſtande geweſen, ſeiner Klaſſe vorzuſtehen. Jedoch hielt er bis zu den Ferien aus und hoffte, er würde ſich im Norden bei ſeiner Tochter erholen. Anfangs ſchien

der Klimawechsel ihm auch gut zu tun; aber Mitte August stellte sich Gelbsucht ein, und er kehrte kränker zurück, als er uns verlassen hatte. Zwar beabsichtigte er im September wieder mit seinem Schulunterricht zu beginnen, aber sein körperlicher Zustand ließ es nicht zu. Die Krankheit nahm langsam, aber beständig zu, und seine Kräfte nahmen zusehends ab, und am 4. Oktober kam das erwartete Ende. Er entschlief sein sanft und stille. Der Leichnam wurde in der Schule aufgebahrt, und eine Anzahl seiner früheren Schüler hielt die Ehrenwache, während Hunderte von Freunden, Verwandten und Schülern kamen, um einen letzten Blick auf den Entschlafenen zu werfen. Am 7. Oktober wurde der müde Leib unter Beteiligung fast der ganzen Gemeinde und vieler Auswärtigen christlich zur Erde bestattet. Es überleben ihn seine tiefbetrübte Gattin, vier Kinder, vier Schwiegerkinder, mehrere Enkel und zwei Brüder.

Lehrer Hölter wurde am 20. Januar 1846 in Cleveland, O., geboren. Nachdem er die dortige Gemeindeschule absolviert hatte, bezog er das Lehrerseminar, das sich damals noch in Fort Wayne, Ind., befand und unter der Leitung des seligen Fleischmann stand. Nachdem er seine Studien vollendet hatte, erhielt er einen Beruf nach Washington, D. C. Dies war zur Zeit des Bürgerkrieges. Nur zu gerne hätte er mit für das Vaterland gekämpft, aber seine Eltern wollten es nicht zugeben. Er kannte Präsident Lincoln persönlich und verkehrte öfters mit ihm. Später folgte er einem Rufe der Zionsgemeinde in St. Louis und wirkte dort eine Reihe von Jahren in sichtlichem Segen. Hier verheiratete er sich mit Frl. Luise Koring, die nun einsam seinen Tod betrauert. Er nahm dann einen Beruf nach Pittsburgh an, von wo aus er nach einigen Jahren dem Rufe der Kreuzgemeinde in St. Louis folgte, der er bis an sein Ende treu gedient hat, und zwar einunddreißig Jahre lang. Seine besten Lebenskräfte hat er der Kreuzschule gewidmet, und ihm in erster Linie hat es die Gemeinde zu verdanken, daß die Schule zu dem geworden ist, was sie ist. Im ganzen stand der Entschlafene einundfünfzig Jahre im Schulamt. Sein Alter brachte er auf beinahe siebzig Jahre. Auch an den Arbeiten der Synode nahm er regen Anteil. Er diente eine Reihe von Jahren im Direktorium des Concordia Publishing House; später gehörte er zu der Kirchbaukommission der Synode. Auch literarisch und musikalisch war er tätig. Er war einer der Bearbeiter unserer *Standard American Arithmetics* und anderer Schulbücher, redigierte das Blatt „Für die Kleinen" und gab vor einer Reihe von Jahren das nach ihm benannte Choralbuch und ein Zwischenspielbuch heraus. G. H. N.

Vermiſchtes.

What an Enormous Influence the Roman Hierarchy Has in Our Normal Schools was clearly shown by Miss Ella Flagg Young, superintendent of public schools of Chicago, at a recent meeting of the School Board of said city. The Chicago papers gave the following account of a hearing on Chicago schools before the Baldwin Senate Investigating Committee: — "Miss Young was sitting just behind Mr. J. Stein, attorney for the Senate Committee, when the lawyer asked Mr. Holpuch, 'Do you know what percentage of the Normal School students that pass the examinations come from Chicago high schools?' Mr. Holpuch took some papers from his pocket. 'I have here,' he said, 'some figures on the results of the last two examinations. Examinations are held twice a year. In December, 1914, there were 113 candidates from the twenty-one Chicago high schools. Fifty-four of these, or 47 per cent., were successful. There were 40 candidates from parochial [Catholic] schools. Of these seventeen, or 42½ per cent., were successful. In June, 1915, there were 305 candidates from the public high schools, of whom 174, or 57 per cent., passed the examinations. From the parochial [Catholic] schools there were 251 candidates, of whom 150, or 60 per cent., were successful.' The high school students said that *the girls from parochial* [*Catholic*] *schools had sets of questions asked by the examining board during the last twenty-five years, and that by studying just these questions they had an advantage when it came to the mere task of passing examinations.* . . . Miss Young rose at the end of the session, and asked permission to make a statement. Permission was granted by P. G. Baldwin, chairman of the committee. Miss Young stepped forward . . . and said, 'I want to say that Mr. Holpuch is right in much of his criticism of the present method of selecting students for the Normal School. Some candidates cram for examinations and pass, while others, better qualified as teachers, fail. The public high schools do not make a specialty of preparing candidates for the Normal School. They also prepare students for college and for going to work. . . . On the other hand, the *parochial* [*Catholic*] *schools make a specialty of getting candidates through the Normal School entrance examinations.* In an effort to avoid the greater proportion of students from the parochial [Catholic] schools owing to the cramming system, I submitted a plan to Mr. Cooley when I was superintendent of the Normal School. . . . *Then Bishop Muldoon,*

accompanied by five priests, called at the office and declared that, if this plan were put into effect, the Normal School would be closed within three weeks.'" — From this we may learn that it is the object of the Roman hierarchy to educate as many schoolteachers from the ranks of their Church as possible, and to fill the vacancies in our public schools with them, until they have the control of our public school system. Let the American people be on the watch! Keep Church and State forever separate! W. C. K.

Eine Bibliothek aus Steinen. In Peking, China, gibt es nur eine öffentliche Bibliothek, die des Kuo Tze Shien oder der „Schule für die Söhne des Reichs", eigentlich eine uralte Bibliothek, die wenigstens schon tausend Jahre vor der christlichen Zeitrechnung bestanden hat. Diese Bibliothek besteht nur aus Steinen. Auf den 182 Steintafeln, die sie umfaßt, sind die „Dreizehn Klassiker", die Summa und Essenz der chinesischen Kultur, eingraviert. Diese Steinbibliothek selbst ist aber nicht so alt wie die Schule für die Söhne des Reichs, sondern rührt wahrscheinlich aus der letzten Zeit der Mongolen oder der ersten Zeit der Mingdynastie her und dürfte also etwa fünfhundert Jahre alt sein. (Kirchenbote für Australien.)

The First School. — Among the recent discoveries in the archaeological excavations in ancient Babylonia are some stone tablets believed to have been used as schoolbooks in the first regular school ever held in the world. They have just been added to the collection of the University of Pennsylvania. These prehistoric text-books have marks proving that they were used in a school conducted in a temple in Nippur more than 2,300 years B. C. This school was known to have been in existence at least one thousand years, and no records have yet been found to indicate the existence of any preceding it. The tablets contain notes upon several surfaces, evidently made upon the stone surface by a stylus. Several of them contain two forms of characters, indicating that the pupils attempted to copy the work of the teacher. — *Lutheran Standard.*

Literarisches.

Synodalbericht des Iowa-Distrikts der Deutschen Ev.-Luth. Synode von Missouri, Ohio u. a. St. 1915. Derselbe Verlag. Preis: 15 Cts.

Der Präsidialrede des Ehrw. Präses liegt der Hauptgedanke zugrunde: „Christum kennen, das ist die nötigste und seligste Wissenschaft." In den

Lehrverhandlungen lagen „die Hauptweisſagungen von Chriſto in den fünf Büchern Moſis" zur Beſprechung vor. Die Einteilung iſt die folgende: 1. Die Weisſagungen der Urzeit oder das Evangelium vor der Sintflut. 2. Die Weisſagungen in der Zeit der Patriarchen oder das Evangelium gleich nach der Sintflut. 3. Die Weisſagungen an das Volk Israel vor David oder das Evangelium in der Zwiſchenzeit. Durch ſolche und ähnliche Betrachtungen wird der Glaube an Chriſtum als den verheißenen und nun erſchienenen Meſſias geſtärkt und gekräftigt. Und je mehr auch wir Lehrer der chriſtlichen Gemeindeſchule ſolche Schriften leſen, deſto leichter wird uns unſer Amt; denn wir werden freudig gewiß, daß unſer HErr und Meiſter JEſus Chriſtus, in deſſen Dienſt wir ſtehen, deſſen Reich wir ausbreiten helfen, für den wir die Seelen der Kinder zu gewinnen ſuchen, der wahrhaftige Gott und das ewige Leben iſt. W. C. K.

Synodalbericht des Zentral-Illinois-Diſtrikts der Deutſchen Ev.-Luth. Synode von Miſſouri, Ohio u. a. St. 1915. Derſelbe Verlag. Preis: 15 Cts.

Die Präſidialrede iſt eine kurze und klare Auseinanderlegung der Lehre von der Sünde und ihren Folgen und von der Rettung aus der Sündennot. Sie leitet ein auf den Gegenſtand, der während der Lehrverhandlungen beſprochen wurde: „Der vierte Artikel der Augsburgiſchen Konfeſſion: Von der Rechtfertigung." In dieſer Lehrverhandlung wurde gezeigt: 1. daß die Lehre von der Rechtfertigung der höchſte und vornehmſte Artikel der ganzen chriſtlichen Lehre iſt; 2. daß Rechtfertigung ein bibliſcher Ausdruck iſt und ſo viel bedeutet wie: Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit vor Gott erlangen ohne unſer Verdienſt und Werk, allein aus Gnaden, um Chriſti willen, durch den Glauben. W. C. K.

THE DIFFERENCE. A Popular Guide to Denominational History and Doctrine. By *I. G. Monson,* Pastor at Williston, N. Dak., Norwegian Lutheran Synod. Concordia Publishing House, St. Louis, Mo. Price, 50 cts., postpaid.

Conformably to fact, the Concordia Publishing House, in commenting on this book, says: "It is a concise book of 74 pages, giving in succinct language what the title announces, *The Difference.* In brief summary it gives the history of all the major Reformed denominations, and outlines the origin of the more important antichristian cults. The main portion of the work is devoted to a thetic and antithetic statement of the difference between the Lutheran Church and the various Reformed Churches, in each instance giving Biblical authority for the truth. The condensed evidences against such cults as so-called Christian Science, etc., are a valuable feature. A complete index enables the user of the book to quickly find all the salient facts concerning any particular denomination. This book will in large measure, in most instances, completely supply in English what Grosse, *Unterscheidungslehren,* has supplied in German. It will be welcomed by pastors, and can safely be recommended by them to parishioners whose every-day association with members of other denominations makes it necessary for them to have in handy ref-

erence form the difference between other denominations and Lutherans. The book is neatly bound in cloth, and is worth many times its price in the settlement of but a single argument." W. C. K.

MARTIN LUTHER. Excerpted from *Beacon Lights of History.* Copyright, 1884, by John Lord. Reprinted by permission of Fords, Howard, Hulbert, Publishers, Bible House, New York. Edited by *William Dallmann.* Northwestern Publishing House, Milwaukee, Wis.

The price of this splendid little pamphlet is 5 cts.; 100 copies, $2.00. It is well adapted for general distribution in meetings, schools, Sunday-schools, and Young People's Societies. It may be ordered from Concordia Publishing House, St. Louis, Mo. W. C. K.

Trauermarsch für die Orgel. Von Fritz Reuter. Preis: 65 Cts. Zu beziehen vom Verfasser oder vom Concordia Publishing House, St. Louis, Mo.

Freunde der Reuterschen Musik werden sich über das Erscheinen des angezeigten Orgelstücks freuen. Der Trauermarsch, der für Begräbnisfeierlichkeiten in unsern Kreisen komponiert worden ist, reiht sich dem vor einem Jahr erschienenen Hochzeitsmarsch ebenbürtig an. Wie der Hochzeitsmarsch, so umfaßt der Trauermarsch sieben Seiten, ist ebenso genau mit Phrasierungszeichen versehen, ist von mittlerer Schwierigkeit und hat noch den Vorteil, daß die Pedalapplikatur beigegeben ist, was beim Hochzeitsmarsch nicht der Fall war. Wir können diese Komposition nur bestens empfehlen. M. L.

Einführung.

Am 4. Sonnt. n. Epiph. wurde Lehrer Otto H. Brauer, bisher in Long Beach, Cal., als fünfter Lehrer an der Schule der St. Johannesgemeinde zu Laporte, Ind., feierlich eingeführt von P. Eickstädt.

Adresse: O. H. Brauer, 808 E St., Laporte, Ind.

Schulweihe.

Am 3. Oktober 1915 weihte die Immanuelsgemeinde bei Decatur, Ind., ihre schöne Schule dem Dienste des HErrn. Die Festprediger waren Pastor W. Schmidt von Martinsville, N. Y., und Pastor G. Bauer von Chicago Heights, Ill.

Die neue Schule ist ein praktisch eingerichtetes Backsteingebäude mit einem Klassenzimmer 30×40 und einem Konfirmandenzimmer. Neben den beiden Schulzimmern befinden sich die Kleiderzimmer. Im Erdgeschoß befindet sich die Dampfheizungsanlage und ein Spielraum für die Kinder und die jungen Leute der Gemeinde. Der ganze Bau mit allen Einrichtungen kostet rund $8000. W. G.

Altes und Neues.

Inland.

River Forest. Das Grundstück unsers Seminars hat mancherlei Verbesserungen erfahren. Die L. E. S. von Chicago, die ja unermüdlich für unsere Anstalt tätig ist, hat unter Leitung des Herrn Pastor Sauer und des Herrn C. H. Zuttermeister im Einverständnis mit der Aufsichtsbehörde mehrere Anpflanzungen vornehmen lassen. Vor dreieinhalb Jahren hat Herr Theo. Lamprecht, der treue Freund unserer Anstalt, $500 wert kleinere Bäume aussetzen lassen, wovon leider ziemlich viele der damals anhaltenden Dürre wegen vertrockneten. Herr Wm. Schulze hat eine Reihe wertvoller immergrüner Bäume um etliche Professorenwohnungen setzen lassen. Von der Konkordia-Gottesackergesellschaft wurden uns 120 große Bäume geschenkt, von denen etwa 100 wohlerhalten sind. Längs der Straße ist ferner eine Reihe zwei Zoll dicker und etwa zehn Fuß hoher Ulmen gepflanzt worden sowie eine große Zahl teils gekaufter, teils von Frau A. W. Beilfuß geschenkter Sträucher angepflanzt worden. — Über ein sehr wertvolles Geschenk berichtet die L. E. S. im November v. J. folgendermaßen: „Als Herr Th. Lamprecht von New York Ende Oktober auf etliche Stunden in Chicago war, erkundigte er sich telephonisch nach der Sachlage in River Forest. Zu seinem Bedauern erfuhr er, daß die Kasse der L. E. S. die Anlage eines picnic grove in diesem Herbst nicht gestatte. Er meinte aber, diese Anpflanzung sollte unverzüglich noch diesen Herbst vorgenommen werden, und deswegen wolle er $1000 wert größere Bäume kaufen und bezahlen. Dankerfüllt und hocherfreut ging das Landkomitee sofort an die Arbeit, holte Erkundigung ein und sandte Herrn Lamprecht mehrere Pläne und Angebote. Herr Lamprecht wählte das Angebot der Firma Swain Nelson & Sons. Diese Firma wird anfangs Dezember auf dem nordöstlichen Teile des Landes für die $1000 76 Bäume pflanzen. Siebenundzwanzig dieser Bäume, Ulmen, Ahorne und Eschen, werden sechs bis acht Zoll im Durchmesser sein; zwanzig derselben Arten und Linden werden einen Durchmesser von vier Zoll haben und die übrigen von etwa drei Zoll. (Es sind nachträglich bedeutend größere Bäume auf Herrn Lamprechts Wunsch gewählt worden. Herr Lamprecht zahlte dafür $1100.) So hoffen wir zuversichtlich, daß nach zwei oder drei Jahren, gewiß aber nach vier oder fünf Jahren ein ansehnlicher Hain unser Grundstück zieren wird. — Mit großer Freude und herzlichem Danke nahm das am 18. November versammelte Direktorium der L. E. S. Herrn Lamprechts Geschenk an. In derselben Versammlung wurde berichtet, daß nach Aussage der betreffenden Beamten gute Aussicht vorhanden sei, wieder eine Anzahl größerer Bäume vom Konkordia-Friedhof geschenkt zu erhalten. Damit nun im gegebenen Falle Herr Zuttermeister, der Vorsitzer des Landkomitees, der wiederholt große Summen auf lange Zeit vorgestreckt hat, nicht wieder in diese Lage komme, so stellten die Herren Theo. Fathauer und Wilhelm Schulze dem Landkomitee ein Geschenk von je $100 zur Verfügung zur Anpflanzung der in Aussicht gestellten Bäume. Auch diesen freigebigen Brüdern wurde herzlich gedankt." W. C. K.

Aus unserm Lehrerseminar zu River Forest. Vor einem Jahr wurde an dieser Stelle berichtet, daß unsern Schülern neben dem täglichen Unterricht manche interessante und lehrreiche Vorträge, teils musikalische, teils

literarische, gehalten werden. Da man von Chicago aus zu jeder Tageszeit leicht nach River Forest kommen kann, während man, als sich die Anstalt in Addison befand, das Seminar nicht so bequem und schnell erreichen konnte, so ist es leichter, geeignete auswärtige Personen für diesen Zweck zu gewinnen als früher. Auch ist jetzt insofern für Vorträge gut gesorgt, als unsere Anstalt mit einer Lichtbildermaschine ausstaffiert ist, mit der sich durchsichtige und undurchsichtige Bilder zeigen lassen. Hingegen fehlt eine moderne Orgel in der Aula, und für Klaviersolos und -begleitungen muß immer der Flügel aus dem großen Klassenzimmer in die Aula geschleppt werden. — Auch für dieses Schuljahr ist es dem vom Lehrerkollegium eingesetzten Komitee gelungen, verschiedene auswärtige Personen zu engagieren. So haben in der vergangenen ersten Hälfte des Schuljahres Vorträge gehalten: Missionar Th. Gutknecht über die Mission in Indien, Lehrer Bornsand über die Mission in London und London zur Zeit des Krieges und der Unterzeichnete den von Pastor Jesse in St. Louis verabfaßten Lichtbildervortrag über die Negermission. Dann gaben Lehrer C. Rupprecht von Chicago und Lehrer K. Markworth von Milwaukee je ein Orgelkonzert, das aus drei Schwestern in Milwaukee bestehende Strafentrio (Klavier, Violine und Cello) einen Kammermusikabend und Herr A. Baumann aus Oak Park ein Victrola-Konzert. Bei dem Orgelkonzert Herrn Markworths gab außerdem Herr K. Backhaus aus Maywood einige Tenorsolos und beim Vortrag Lehrer Bornsands Hilfslehrer Beck ein Orgelsolo zum besten. Für die zweite Hälfte des Schuljahres sind in Aussicht genommen für Konzerte: Frl. Emma Burmeister, Chicago (Sopran), Prof. Käppel (Orgel), Herr Wm. Häuser, Chicago (Klavier), und Herr W. Middelschulte, Chicago (Orgel). Vorträge sollen gegeben werden von Herrn Archie French, Chicago, einem Darsteller und Nachahmer, von Prof. Köhler über seine Reise nach dem Westen, Prof. Miller über „Lohengrin", Prof. Engelbrecht über New York und Prof. Eifrig über die Vogelwelt. Bei diesen Vorträgen wird von den Musiklehrern unserer Anstalt, vom Schülerorchester oder von den Gesangsvereinen der Schüler zur Abwechselung die eine oder andere Nummer zum besten gegeben werden. Hervorzuheben ist, daß fast alle ihre Zeit und Gaben unentgeltlich zur Verfügung stellen, wofür auch an dieser Stelle ihnen vom Lehrerkollegium und von den Schülern herzlich gedankt sein soll. Durch diese Veranstaltungen wird der Blick der Schüler viel erweitert. Auf der einen Seite wird durch solche Vorträge ihnen manches Wissenswerte gesagt und gezeigt, was sie im Klassenzimmer nicht zu hören und zu sehen bekämen; auf der andern Seite werden sie mit Meisterwerken der Musik immer mehr bekannt und durch das kunstvolle Spielen anderer zu fleißigerem Üben angespornt. Und schließlich sind diese Abende (wenn irgend möglich, wird der Freitagabend dazu gewählt) eine Erholung und Zerstreuung nach angestrengter Arbeit. M. L.

River Forest Alumni Association. — On December 28, 1915, the Executive Board of the River Forest Alumni Association held its annual meeting at Concordia Teachers College. Those present discussed ways and means to increase the interest of the graduates of Addison and River Forest in this new organization. It was decided to hold the annual meeting of the association during the sessions of the General Teachers' Conference at Concordia Teachers College next July. The following topics were suggested by the Board for discussion: 1. "What Can be Done to Increase the Interest of the Graduates of Addison and River Forest in

the Alumni Association?" The discussion will be led by Mr. C. H. Meier, of La Porte, Ind. 2. "Immediate Aim of the Association." The discussion of this topic will be led by a committee consisting of Messrs. C. J. Schwanke and E. Kemnitz, Chicago, and H. Voigt, Melrose Park, Ill. It was also decided to endeavor to interest the various conferences of our Synod in the movement, and steps were taken to secure a representative of the association in every conference district of our country. — It was suggested that an *alma mater* hymn be written, and set to music. When the words and music are accepted by the committee appointed, the hymn will be recognized as the official hymn of the association. The faculty of Concordia Teachers College has kindly accepted the appointment as committee to select a suitable hymn from the contributions submitted. Any one who wishes to submit three or four stanzas in which some suitable thought is expressed is kindly requested to send the words to Prof. M. Lochner, Concordia Teachers College, Oak Park, Ill. — The present officers of the association are: P. T. Buszin, '91, President; A. S. Beck, '14, Secretary; A. Roschke, '14, Treasurer; M. Thieme, '14, Reporter. The Executive Board consists of the following members: C. J. Schwanke, '86; Alb. H. Miller, '89; P. T. Buszin, '91; K. Roemer, '14; Ed. Gremel, '14.

M.

Über eine Konferenz der Lehrer der Ohiosynode gibt der *Lutheran Standard* folgenden kurzen Bericht: "The semiannual meeting of the Teachers' Conference of the Kansas-Nebraska District was held at Hebron, Nebr. All members, except one, were present. Three sessions, in all, were held. The following papers were read and discussed: 'The Parochial School and the Academy in their Relation to Each Other,' by Prof. Buehring; 'A Catechization on the Sixth Petition,' by Prof. Paysen; and 'The Essentials in Teaching Geography,' by another member. The conference resolved to sever its connection with the pastoral conferences of the district, and become a permanent organization." M. L.

Sämtliche Lutheraner in unserm Lande haben im ganzen 29 theologische Seminare, 41 Gymnasien, 49 Akademien und 10 Lehrerseminare. Von den theologischen Seminaren hatte das unsrige in St. Louis die größte Zahl der Studenten im vorigen Schuljahr, nämlich 334. M. L.

Die große Orgel, die in der Festival Hall der Weltausstellung in San Francisco stand, ist jetzt in das Memorial Auditorium des Civic Center in San Francisco gerückt worden. Die Arbeit wurde von der Austin Organ Co., welche die Orgel gebaut hatte, getan. Die Unkosten des Umzugs beliefen sich auf etwa $3500. M. L.

Ein seltenes Büchlein, von dem nur noch zwei Exemplare nachzuweisen sind, besitzt die Bibliothek des Augustana College in Rock Island: „Luthers Kleiner Katechismus von Campanius", einst übersetzt und hergestellt zum Unterricht der Ureinwohner des Landes, der Indianer. Das andere Exemplar befindet sich in der Büchersammlung der Independence Hall in Philadelphia. (Zeuge u. Anzeiger.)

Ausland.

Unser Concordia-Seminar zu Porto Alegre, Brasilien, hat letzten Dezember die ersten fünf Predigtamtskandidaten entlassen. Es ist dies besonders bemerkenswert, weil dies nicht nur die ersten Predigtamtskandidaten unsers Concordia-Seminars, sondern überhaupt die ersten evan-

gelisch-lutherischen Prediger sind, die in Südamerika ihre vollständige Ausbildung empfangen haben. M. L.

Über eine neue Lehrerkonferenz in Brasilien berichtet das „Ev.-Luth. Kirchenblatt für Süd-Amerika", wie folgt: „Am 6. Oktober [1915] versammelten sich die Konferenzbrüder von Erechim und Umgegend in Paiol Grande, in Pastor E. Sprengelers Gemeinde, um eine Lehrerkonferenz ins Leben zu rufen. Es hatten sich drei Pastoren, ein Lehrer und ein Hilfslehrer eingestellt. Eine Ordnung wurde zunächst für diese Konferenz entworfen. Die Konferenz erhielt den Namen ‚Die Ev.-Luth. Lehrerkonferenz von Erechim'. Da noch keine Arbeiten vorhanden waren, so beschäftigte sich die Konferenz mit Vorlesungen und praktischen Fragen. Die Zeit verstrich nur zu schnell, und am folgenden Tage mußten die Konferenzbrüder schon wieder Abschied nehmen. Die nächste Konferenz versammelt sich, so Gott will, in der Gemeinde Pastor C. Wachholz' zu Marcellino Ramos." M. L.

Konferenzbericht. Lehrer W. P. Eckermann schreibt im „Kirchenboten für Australien": Wer sollte in gegenwärtiger Zeit wohl der Aufmunterung mehr bedürfen als die Lehrer unserer lutherischen Gemeindeschulen? Werden doch unsere Schulen ungerechterweise öffentlich verleumdet. Unter den Umständen fühlen Lehrer sich wohl, gemeinschaftlich mit treuen Kollegen zeitgemäße Sachen zu beraten, einander Trost zuzusprechen und sich so zu erbauen. Dies wurde am 27. November den Lehrern und Lehrerinnen des Nördlichen Distrikts in Südaustralien auf ihrer Versammlung in Eudunda wiederum zuteil. Eingestellt hatten sich acht Glieder der Konferenz. Der Vorsitzer, Herr Lehrer Beck, eröffnete die Sitzung mit einem Loblied, Ps. 46 als Schriftlektion und einem freien Gebet. Wohl war das Loblied am Platz; denn wenn auch die Bestimmungen, welche die Obrigkeit für unsere Schulen aufstellt, nicht befriedigend sind, so gestalten sie sich doch viel günstiger, als man zuerst erwarten durfte. Man beschäftigte sich auf der Konferenz hauptsächlich mit der Frage: Wie haben wir — selbstverständlich mit Zustimmung der Gemeinden — unsern Stundenplan einzurichten, wenn die gesetzlichen Bestimmungen in Kraft treten, damit der eigentliche Zweck unserer Schulen, unsere Kinder gründlich in Gottes Wort zu unterrichten, erreicht werde? — Von mehreren Kollegen wurde hervorgehoben, welche Lust zum Geben für Gottes Reich man in den Kindern erwecken könne dadurch, daß man ihnen von den Werken unserer Synode Mitteilungen macht, und daß man sie für diese Zwecke regelmäßig sammeln läßt. Daraufhin wurde beschlossen, an die nächste Versammlung aller unserer Lehrer in Südaustralien den Antrag zu stellen, daß eine Kinderkasse eingerichtet werde. Herr Lehrer Eckert aus Petershill erbot sich, von den Schulkindern gesammelte Briefmarken, deren Erlös für Gottes Reich verwendet werden soll, in Empfang zu nehmen. Er wird zu dem Ende im „Kirchenboten" bald einen Aufruf ergehen lassen. — Der Bibliothekar der zirkulierenden Leihbibliothek legte seinen Bericht vor, aus welchem man ersah, daß dieselbe einen guten Fortgang nimmt. Die reichlich eingeflossenen Leihgelder sind ein Beweis dafür, daß es viele Leser der Bücher gibt. Der Kassenbericht zeigte, daß, nachdem man eine große Anzahl neuer Bücher angeschafft hat, doch noch ein guter Kassenbestand vorhanden ist. — Schließlich wurden Arbeiten aufgegeben für die nächste Versammlung, die, will's Gott, anfangs Mai in Carlsruhe abgehalten werden soll.

In Mansfeld iſt kürzlich ein ſchönes Lutherdenkmal errichtet worden. Es zeigt Luther als Studenten mit einem Stab in der Hand und einem Rucksack auf dem Rücken, wie er eben im Begriff iſt, nach Magdeburg zu reiſen. Auch ſind Relieftafeln aus Bronze angebracht, welche Porträte ſeiner Eltern, das Anſchlagen der 95 Theſen und Luther als Prediger zeigen. M. L.

Prof. Fr. Bettex, der in chriſtlichen Kreiſen weit und breit bekannte Schriftſteller, ſtarb am 14. September 1915 in ſeinem 79. Lebensjahre. In der Schweiz geboren und in Deutſchland ausgebildet, war er Lehrer der Mathematik und anderer Wiſſenſchaften, anfänglich in Schottland, hernach in Deutſchland. Seine Schriften ſind weit verbreitet; darin verteidigt er das Chriſtentum und den Bibelglauben, und zwar ſo, daß er die wiſſenſchaftlichen Gegner des Chriſtentums mit ihren eigenen Waffen ſchlägt. Theolog war Bettex nicht, aber doch ſuchte er in ſeinen Schriften Gott zu verherrlichen, den er in der Natur und im geoffenbarten Wort groß und anbetungswürdig fand. (Zeuge u. Anzeiger.)

Viele Tauſende mit Inſchriften bedeckte Tontafeln hat man da, wo einſt die altaſſyriſche Stadt Nippur ſtand, ausgegraben. Unter dieſen iſt eine entdeckt worden, auf welcher von einem Paradies die Rede iſt, wo es weder Krankheit noch Sünde gab, und die Menſchen in ewiger Jugend lebten. Ferner wird eine große Flut genannt, in welcher die ganze Menſchheit bis auf einen, der durch ein Boot gerettet wurde, vernichtet wurde. Auch von einem Sündenfall durch das Eſſen von einem Baum iſt auf der Tafel die Rede. Dieſe Tafel beweiſt, daß die Tatſachen, von welchen die Bibel in der Geſchichte der erſten Menſchen berichtet, den älteſten heidniſchen Völkern nicht unbekannt geweſen ſind. (Zeuge u. Anzeiger.)

In the Arts Colleges at India, according to the latest report, there were at the close of 1914 37,520 students. In 1912, the number of students was 28,196, and this had increased to 32,049 in 1913. There are now 125 arts colleges in India. If professional colleges are included, there are more than 47,000 students of collegiate grade in India. The colleges are supported by secondary shools, which at present enroll more than 1,000,000 students. — *Cosmopolitan Student.*

Tokyo, Japan, according to an official estimate, has a population of more than 2,000,000. The growth of the city has been rapid; in 1878, the number of inhabitants was 813,000, and in 1886 it had reached 1,200,000. It is now the fifth largest city in the world, ranking next to Chicago. The next largest city in Japan is Osaka, with a population of 1,380,000.

Cosmopolitan Student.

Quittungen.

Mit herzlichem Dank erhalten für die neue Aulaorgel von den Herren Lehrern: Otto Schäfer, Otto, N. Y., E. Echtenkamp, Buffalo, N. Y., Theo. Fründ, La Salle, N. Y., und H. Waldſchmidt, Milford, Ill., je $5.00. Überſchuß einer Konferenzkollekte, eingeſandt von Herrn Lehrer N. F. Martz, 2.25. (S. $22.25. Früher quittiert: $78.47. Total: $100.72.)

Alb. H. Miller, Schatzmeiſter.

Von Herrn G. E. Brill wurde unſerer Schülerbibliothek eine Sammlung wertvoller Muſikſtücke zum Geſchenk gemacht. Herzlich dankend,

A. Käppel.